

Aber der Name *S. curruca turkmenica* Snigirewski 1927 ist ein nomen praeoccupatum, da schon im Jahre 1918 N. A. SARUDNY und St. J. BILKEWITCH (Bulletin du Musée Transcaspien, Liv. 1, Paru le: 25. I. 1918, p. 16) *Sylvia mystacea turkmenica* subsp. nov.¹⁾ aus Turkestan (terra typica: Murgab et Tedjen) beschrieben haben. Darum schlage ich vor, *S. curruca turkmenica* Snigirewski 1927 in *Sylvia curruca snigirewskii* nom. novum umzubenennen.

Wl. S. Stachanow.

Zwei neue Rassen von *Myzomela nigrita*.

Myzomela nigrita ernstmayri subsp. nova.

Kennzeichen: In der Färbung wenig von *ramsayi* Finsch unterschieden: Unterkörper (♂ = ♀) etwas stärker glänzend und nicht bräunlich, sondern eher schwach grünlich getönt. Oberkörper ebenfalls mit grünlichem Schiller. Schnabel etwas länger als bei *ramsayi*, Flügel viel länger: ♂♂ 76, 78 mm (*pammelaena*, die ich nicht vergleichen konnte, geht bis 75 mm aufwärts; *ramsayi* ♂ von Nusa zeigt 72 mm, von Neuhannover 70 mm Fittichlänge), ♀♀ 66,5, 69, 70, 70,5 mm. *Pammelaena* hat nach SCLATER schwarze Unterflügeldecken, während sie bei der neuen Subspezies eher grau zu nennen sind und distalwärts fast weiß werden.

Typus im Zoologischen Museum Berlin, Nr. 28.909: ♂ ad. Manu (Allison-Insel), 8. November 1928, Dr. E. MAYR leg. Nr. 1.

Verbreitung: Manu (Allison-Insel), westlich der Admiralitäts-Inseln [2 ♂♂ ad., 8. 11. 1928]; Sumo-sumo (Ninigo-Archipel) [3 ♀♀ ad., 11. 11. 1928]; Mal (Ninigo-Archipel) [1 ♀ ad., 10. 11. 1928].

Nach Mitteilungen Dr. ERNST MAYRS, der mir lebenswürdigerweise die Bearbeitung der Ausbeute von Ninigo und Allison übertrug, und dem ich diesen Honigfresser widme, ist er der häufigste Vogel auf Manu.

Myzomela nigrita hades subsp. nova [ex Stresemann MS.].

Kennzeichen: Weibchen und Exemplare im 1. Jahreskleid total verschieden von denen der anderen Rassen: ganze Oberseite schwarz, ganze Unterseite schwarzbraun, ohne irgendwelches Rot an Vorderkopf und Kehle! In der Flügellänge mit *pluto* Salvad. von Jobi und Miosnom zu vergleichen. ♀ 60; ♂ ad. 63, 66, 66, 67, 67; 1. Jahreskleid 62, 66 mm.

Typus im Rothschild-Museum zu Tring: ♀ ad., St. Matthias, 20. Juni 1923, A. F. EICHHORN leg. Nr. 8571.

Verbreitung: St. Matthias.

Die geographisch zunächst liegende Form, *ramsayi*, die außer auf Nusa und Kapaterong auch auf Neuhannover vorkommt

1) Es ist mir gelungen festzustellen, daß *Sylvia mystacea* aus Turkestan (Transcaspien, Syr-Daria) nicht von der Nominatform abweicht.

(Exemplar in Tring, ♂, 70 mm Fittichlänge), ist wesentlich größer und leitet zu den größten Rassen der Art hin, zu *pammelaena* (Admiralitäts-Inseln) und *ernstmayri* (Allison-Ins. und Ninigo).

W. Meise.

Schriftenschau.

ARRIGONI DEGLI ODDI, ETTORE. Ornitologia Italiana. Milano (ULRICO HOEPLI) 1929. 4°. CLI + 1046 pp., XXXVI Tafeln. — Der Verfasser des „Atlante Ornitologico“ (1902) des „Manuale di Ornitologia Italiana“ (1904), des „Elenco degli Uccelli Italiani“ (1913) hat abermals in einem umfangreichen Band das über die Vogelwelt Italiens Bekannte zusammengefaßt und dabei seine früheren Darlegungen nicht nur bis zum heutigen Stande des Wissens ergänzt, sondern auch nach vielen Richtungen hin wesentlich erweitert. Eine ungeheurer mühsame Kleinarbeit ist dazu aufgewandt worden. Den ersten Abschnitt bildet eine 122 Seiten bedeckende Bibliographie, die anscheinend an Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die folgenden 30 Seiten sind einer Einführung in den Bau des Vogels, die Struktur und Färbung der Federn, die Mauser etc. eingeräumt, weitere 20 Seiten einem Ueberblick über die Biologie (Wanderungen, Stimme, Fortpflanzung), und schließlich folgt eine kurze Einführung in die Systematik der Vögel. Auf über 800 Seiten wird sodann die Vogelwelt Italiens (einschließlich der Irrgäste 518 Formen) in systematischer Reihenfolge behandelt, unter eingehender Berücksichtigung des Vorkommens in und außerhalb Italiens, und mit kürzeren Angaben über Oekologie, Stimme und Fortpflanzung (einschließlich der Brutdauer). Die Nomenklatur ist auch in diesem Werke erfreulicherweise nach HARTERTS „Vögel der palaearktischen Fauna“ gewählt [wann werden wohl endlich die Leiter der ungarischen und dänischen Ornithologischen Zeitschriften ihre aussichtslosen Versuche aufgeben, gegen den Strom zu schwimmen?!]. Wichtig ist die als Anhang gegebene Liste der irrtümlich in das Verzeichnis italienischer Vögel eingeführten Vogelarten, von Interesse auch ein Abschnitt über Fang und Jagd. Die letzten 121 Seiten nimmt der mit großer Sorgfalt zusammengestellte Sach- und Namenindex ein. — Man darf den Verfasser zu diesem reifen Lebenswerk warm beglückwünschen; möge es an seinem Teil dazu beitragen, daß bedenklich erkaltete Interesse an ornithologischen Dingen in Italien wieder zu erwecken. Recht zu bedauern ist nur, daß sich für die 36 Bunttafeln kein fähigerer Maler finden ließ; die bunten Vogel- und Eierbilder sind zumeist recht jämmerlich ausgefallen.

E. Str.

CHAPMAN, FRANK M. The Nesting Habits of Waglers Oropendola (*Zarhynchus wagleri*) on Barro Colorado Island; Bull. Amer. Museum Nat. Hist. LVIII, 1928, p. 123—166. — Ein ungewöhnlich interessanter Beitrag zur Brutbiologie der

Vögel, aus der Feder eines Verfassers, dem wir schon für so viele gehaltvolle Abhandlungen über den lebenden Vogel Dank schulden. CHAPMAN hat sich diesmal die Erforschung des Fortpflanzungsgeschäftes eines gesellig brütenden Icteriden, *Zarhynchus wagleri*, zur Aufgabe gemacht, und seine Beobachtungen während dreier aufeinanderfolgender Brutperioden angestellt. Die Gelegenheit dazu war sehr günstig, denn ein Nistbaum erhob sich dicht neben dem vom Verf. bewohnten Gebäude des „Institute for Research in Tropical America“ auf der Insel Barro Colorado (Panama). Vom Haus aus konnten die Vögel mittels eines auf einem Stativ stehenden 24fach vergrößernden Binokulars so genau betrachtet werden, daß dem Beobachter nichts entgehen konnte. Vor Beginn der Arbeit wurde eine Zeichnung angefertigt, die die relative Lage der Nester wiedergab; jedes Nest erhielt seine Nummer, und die Wahrnehmungen wurden für jedes einzelne Nest gesondert gebucht. 1926 bestand die Kolonie aus 39, 1927 aus 29 und 1928 aus 16 Nestern.

Zarhynchus nistet während der Trockenzeit und beginnt mit dem Nestbau ungefähr am Ende der Regenzeit, anscheinend jedoch ohne von dessen jährlichen Schwankungen beeinflußt zu werden. 1926 und 1927 wurde am 8. Januar, 1928 am 2. Januar mit dem Nestbau begonnen, nachdem schon einige Tage zuvor der Nestbaum unter Führung von ♂♂ besichtigt worden war. Vor Eintritt der Regenzeit, im April, beginnt ein 2. Fortpflanzungszyklus; es ist aber sehr fraglich, ob alle Paare 2 Bruten im Jahre machen.

In höherem Grade noch als anderen gesellig brütenden Vögeln fehlt diesen Icteriden der Trieb, ein Areal gewisser Größe gegen Artgenossen zu verteidigen; „das Anwachsen der Kolonie ist erstrebenswert, denn je zahlreicher ihre Population, umso größer ist der Schutz, der den Siedlungsgenossen gegen ihre gemeinsamen Feinde erwächst.“ Der Standort des künftigen Nestes wird vom ♀ erwählt; es befindet sich stets an derjenigen Seite der Bäume, die im Schatten der während der Brutzeit vorherrschenden Passatwinde liegt.

Bei *Zarhynchus* überwiegt die Zahl der ♀♀ diejenige der ♂♂ ganz bedeutend. 1926 wurden in der Kolonie 6—7 ♂♂ und 39 ♀♀, 1927 5—6 ♂♂ und 29 ♀♀ gezählt. Die Geschlechter gleichen einander in der Färbung nahezu völlig, aber der Größenunterschied ist sehr beträchtlich: ♂ Länge 350, Flügel 215 mm; ♀ Länge 268, Flügel 153 mm. Ähnlich wie dies von einigen in Kolonien brütenden Webevögeln (Viduinen) beschrieben worden ist, herrscht hier die polygyne Eheform; das ♂ hat mehrere ♀♀ zu befruchten und fungiert im übrigen nur als Wächter der Siedlung; alle anderen Aufgaben (Nestbau, Bebrütung der Eier, Aufzucht der Jungen) sind ausschließlich die Angelegenheit des weiblichen Geschlechts. Schon bevor sie umworben werden, beginnen die ♀♀ ihr Nest anzulegen; ein ♂ „nimmt dann in der Regel einen Platz oberhalb der arbeitenden Weibchen ein und

wendet sich kollektiv an die ganze Gruppe, oder es richtet seine Aufmerksamkeit auf einen einzelnen Vogel (aber nicht immer auf den gleichen Vogel)“. Es hat nicht den Anschein, als verknüpften das ♂ engere Beziehungen oder Rechte mit einer bestimmten Weibchengruppe; „man konnte bis zu 6 ♂♂ innerhalb einer Gruppe gleichzeitig balzen oder sie von Gruppe zu Gruppe fliegen sehen“. Die erregte Schau- und Stimmbalz der ♂♂ scheint auf die ♀♀ keinerlei Eindruck zu machen; sie fahren unbekümmert im Nestbau oder im Heranschaffen von Niststoffen fort. Dies Benehmen ändert sich jedoch, wenn der Nestbau sich dem Abschluß nähert; es scheint dann für einige Tage zu einer festen Anpaarung zu kommen, und das ♀ bedenkt dann ein bestimmtes ♂ mit Liebkosungen, offenbar dasjenige, von dem es befruchtet zu werden wünscht. Sobald aber das Brutgeschäft seinen Anfang genommen hat, wendet sich das Interesse des ♂ sofort anderen ♀♀ zu, die noch nicht befruchtet worden waren. Die ♂♂ legen keinerlei deutliche Anzeichen von Eifersucht an den Tag, auch wenn sie zu einer solchen Regung alle Ursache hätten; bei Zusammenstößen weicht der eine dem andern kampflos aus. Anders ist dies bei den ♀♀; wenn sich zwei von ihnen für den gleichen Standort des Nestes entschieden haben, kann es zu tagelangem heftigen Zanken und Streiten kommen.

Nestbau. Zu jeder Brut wird ein neues Nest gebaut. Dies besitzt die lange Flaschenkürbisgestalt, welche ähnlich auch bei anderen Icteridenarten (*Ostinops* u. a.) wiederkehrt, und hängt von einem dünnen, nach Möglichkeit horizontalen Zweig herab. Etwas unterhalb der Anheftungsstelle führt das Einschlüpfloch in den langen, im unteren Abschnitt etwas erweiterten Beutel, der dicht aus Pflanzenfasern gewebt und mit einer ansehnlichen Menge von locker aufgehäuften weichen Blatt- und Rindenstückchen sowie Faserteilchen zur Aufnahme der Eier ausgepolstert wird. Zunächst wird der Zweig mit Würzelchen und Fasern dicht umwickelt; an diesen Anfangsteil des Nestes webt der Vogel aus Fasern eine 25—30 cm lange, flache „Schürze“ an und schafft dann in dieser Schürze eine weite, vertikal stehende Oeffnung von 7—10 cm Durchmesser, sodaß der Anfangsteil des Nestes nunmehr einem hängenden Kranz gleicht. Die Basis der Kranzöffnung wird zur Eingangsschwelle des späteren Nestbeutels und erfährt daher gewöhnlich eine besondere Verstärkung. „In dem Kranze stehend, arbeitet der Vogel zunächst oben und dann unten. Später ist er innerhalb des sich verlängernden Beutels tätig, der offenbar wie eine Gußform um seinen Körper gebildet wird, bis der untere Abschnitt des Beutels erreicht wird; hier baucht sich seine Kontur aus entsprechend dem größeren Raumbedarf für die Aufnahme des eigentlichen Nestes.“ Beim Verschuß der unteren Oeffnung des Beutels arbeitet der Vogel gleichfalls nur von innen; er hängt dabei kopfab in seinem Bau. Die ganze Nestbautätigkeit, vom ersten Beginn bis zur Beendigung der

Polsterung, beansprucht eine Tätigkeit von 23—31 Tagen. Eizahl: 2. Als Brutdauer wurden in einem Falle 17 Tage ermittelt. Die nur vom ♀ aufgezogenen Jungen verlassen das Nest vom 63.—90. Tage, nachdem der Nestbau begonnen hat. — Als Schmarotzer der *Zarhynchus*-Kolonien stellen sich 2 Vogelarten ein: der Icteride *Cassidix oryzivora* und der kleine Tyrannide *Legatus albicollis*. *Cassidix* sucht nach Kuckucksart sein Ei in das Nest von *Zarhynchus* einzuschmuggeln und zu dessen Gelege hinzuzufügen; er geht dabei einzeln oder zu zweien, zuweilen auch in kleinen Gruppen zu Werke, manchmal mit Unterstützung durch ein ♂. Der Schmarotzer wird ganz offensichtlich als Feind der Kolonie betrachtet und häufig durch gemeinsamen Angriff vertrieben, aber er ist in seinen Bemühungen ebenso hartnäckig wie *Cuculus*. — *Legatus* hat es auf die Nester von *Zarhynchus* abgesehen; das gepaarte Paar geht bei seinen Angriffen auf die Nesteigentümerinnen so temperamentvoll zu Werke, daß 2 dieser kleinen Vogel genügen können, um das ganze Leben in der Siedlung zu desorganisieren und das schließliche Aufgeben des Nestbauens herbeizuführen. E. Str.

HELLMAYR, CHARLES E. A Contribution to the Ornithology of Northeastern Brazil; Field Mus. of Nat. History Publ., Zool. Ser. Vol. XII, No. 18, 1929, p. 233—501. — Behandelt die Ausbeute Dr. H. SNETHLAGE'S (etwa 2000 Bälge) und gibt in der Einleitung eine zoogeographische Analyse, anschließend eine mit sehr zahlreichen kritischen Bemerkungen versehene Liste aller bisher in den Staaten von Maranhão, Piauhy und Ceará gefundenen Vögel (524 Formen). E. Str.

HILDEBRANDT, HUGO. Christian Ludwig Brehm als Ornithologe; Mitteilungen aus dem Osterlande, N. F. XX, 1929, p. 23—67, 2 Tafeln. — CHR. L. BREHM gehört zu jenen, deren Nachruhm wächst, je weiter die Zeit fortschreitet. Seine Bedeutung für die Ornithologie ist erst in unserm Jahrhundert voll erkannt worden, und daher ist auch jetzt erst die Zeit gekommen, seine Verdienste in ein klares Licht zu stellen. Wir freuen uns, daß H. HILDEBRANDT sich dieser Aufgabe unterzog; er hat es mit feinem Verständnis für das Wesentliche und nach sehr gründlicher Vertiefung in die Schriften BREHMS und seiner Zeitgenossen getan. Angefügt ist ein „Verzeichnis der Schriften CHRISTIAN LUDWIG BREHMS“ mit 218 Titeln (RUDOLF BLASIUS, 1895, kannte deren nur 142), ferner eine Auswahl von 15 bisher unveröffentlichten Briefen aus der Zeit von 1818 bis 1844 aus dem Archiv der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes. E. Str.

MOLTONI, EDGARDO. Sull' invasione del Crociere in Italia nel 1927; Atti Soc. Ital. di Scienze Naturali LXVII, 1928, p. 385—402. — Der große Zug der Fichtenkreuzschnäbel

(*Loxia curvirostra*) vom Jahre 1927, über den in dieser Zeitschrift wiederholt berichtet worden ist (O. M. B. 1927, p. 150, 173; 1928, p. 16, 44) hat sich über die Alpen hinweg fortgesetzt. Die Mehrzahl wanderte nicht weiter als bis zum Südrand der Alpen in den Provinzen Venezien, Lombardei und Piemont; kleine Flüge wurden jedoch sogar im südlichen Mittelitalien (Latium, Campania) festgestellt. Die ersten erschienen Ende Mai 1927 in der Lombardei, im Juni 1927 fand in Venezien schon ein sehr starker Durchzug statt. Im März 1928 gab es noch große Mengen im Trentino, und die letzten sind im April 1928 in Venezien gesichtet worden. Der Zug des Jahres 1927 stand an Großartigkeit hinter demjenigen von 1909/10 zurück; damals wanderten die Scharen bis nach Calabrien und Apulien, ja sogar bis Sizilien und Malta. Ueber die Herkunft der Scharen gewährt ein wichtiges Beringungsergebnis einen gewissen Anhalt; ein am 16. Juli 1927 von Dr. DROST auf Helgoland beringter Fichtenkreuzschnabel wurde Ende Oktober 1927 im Valle di Cadore (Venezianische Alpen) erbeutet. — Es sei übrigens daran erinnert, daß sich der große Kreuzschnabeldurchzug des Sommers 1927 nicht nur in großen Teilen Europas, sondern sogar in Mittel-Sibirien bemerkbar gemacht hat (O. M. B. 1928, p. 126).

E. Str.

SARUDNY, N. Materialien zur Kenntnis der Vogelwelt des Pamir und seines Vorlandes. Bulletin der Moskauer Naturforscher-Gesellschaft, biologische Abteilung, Bd. 35, 1926, p. 233—290. — Diese Arbeit aus dem Nachlaß von SARUDNY erweitert unsere Kenntnis der Vögel eines noch recht wenig erforschten Gebietes in sehr wesentlichen Zügen. Als erster Ornithologe hatte N. SEWERZOW des Pamir-Plateau betreten (1877 und 1878, vgl. On the Birds of the Pamir Range, Ibis 1883), noch dazu nach Beendigung der Brutzeit und unter ungünstigen äußeren Bedingungen, denn das war die Periode des russisch-englischen Wettlaufs um die Vorherrschaft in Zentralasien. In den folgenden Jahrzehnten wurde die Gegend von Geographen erfolgreich durchforscht, u. a. von SVEN HEDIN auf einer seiner berühmtesten Reisen. So ergab sich folgendes Bild: Nach Süden von der Ferganah-Ebene gelangt man über das Alai-Gebirge ins Alai-Tal, das vom Kysyl-su durchflossen wird, einem der großen Quellflüsse des Amu-Darja (im Unterlauf Surchab und auch Waksch genannt — alle diese Bezeichnungen findet man in den Verbreitungsangaben über die Vögel der Gegend). Südlich davon erhebt sich das gewaltige Trans-alai-Gebirge, über dessen Pässe hinweg man eine baumlose Hochebene erreicht, die sich bis zum Pjandsch, dem größten Quellfluß des Amu-Darja erstreckt. Das ist der eigentliche Pamir, auf den noch weiter südlich, jenseits des Pjandsch, die afghanische Landschaft Wachan folgt, seit dem englisch-russischen Verträge von 1893 der Querriegel, den beide Weltmächte zwischen ihre zentralasiatischen Be-

sitzungen eingeschoben haben. Der Pamir entwässert im wesentlichen nach Westen hin, zum Amu-Darja; seine Flüsse bilden zunächst ganz flache Täler, die sich aber weiter westlich tief einschneiden. Hier findet sich an den steilen Abhängen wieder Baumwuchs ein. Erst viel weiter westlich werden die Täler der Hauptflüsse, so des Pjandsch, breiter und haben dann den Charakter der ebenen Flußtäler Turkestans: sie sind Steppen und Halbwüsten. Diese Skizze zeigt, welches Interesse die Erforschung der Tierwelt des Pamir hat. Hier stoßen von Norden her die Fauna des Tienschan, von Süden die des Himalaya mit zwei westlichen Gruppen zusammen, nämlich der Bergtierwelt von Buchara und den Ausläufern der turkestanischen Niederungsfauuna. Darüber wissen wir Genaueres aber erst durch 3 Sammelreisen der Jahre 1913—1915. Als erster Ornithologe gelangte MOLTSCHANOW 1913 von Ferghana über den Pamir zum Pjandsch, durchforschte dabei auch die Flußtäler des Südwestens. Die Ergebnisse wurden von ihm und SARUDNY im *Annuaire du Musée zoologique* von Petersburg 1914, p. 439—477 dargestellt; diese grundlegende Arbeit ist bisher kaum beachtet worden. Im gleichen Jahre 1913 sammelte KOTSCHUBEI im Norden des Gebietes, besonders im Tal des Kisyl-su, im Transalai und in der westlich anschließenden Kette PETERS I. Dadurch wird die Lücke ausgefüllt, die zwischen den Sammelwegen der Gebrüder GRUM-GRZIMAILO im Westen und MOLTSCHANOWS im Osten geblieben war (über erstere vgl. BIANCHI in *Mélanges biol. de l'Acad. Imp. Sciences* t. XII, 1896). Durch das Tal des Amu-Darja zog 1915 LASDIN in Begleitung von PROSWIROW bis zum obersten Pjandsch, an die Grenzen von Wachan, wo er also MOLTSCHANOWS Ergebnisse bestätigen und ergänzen konnte. Auf einer zweiten Reise ins gleiche Gebiet 1916 wurden er und sein Begleiter von ihren kirgisischen Führern ermordet. In der vorliegenden Arbeit behandelt SARUDNY das von KOTSCHUBEI und LASDIN mitgebrachte Material, dessen Wert nicht so sehr in der Bereicherung der Faunenliste liegt, die von MOLTSCHANOW schon recht vollkommen zusammengestellt wurde, als in den großen Reihen, die von vielen Arten gesammelt wurden. Biologische Mitteilungen fehlen vollständig. An neuen Formen kommen außer dem von HARTERT bereits verzeichneten *Carpodacus kotschubei* noch hinzu: *Montifringilla alpicola prosvirowi* und *Emberiza cia lasdini*, beide beschrieben in Nachrichten der Turkest. Abteilung der Russ. Geogr. Gesellschaft XIII, 1917, also für uns unerreichbar. Weiter wird man beachten müssen, daß SARUDNY, der beste Kenner der turkestanischen Ornithologie, hier über viele Fragen der Systematik sein letztes Wort gesprochen hat. LASDINS Sammlung zeigt, daß die Fauna der Niederungen vom Westen her den Pjandsch aufwärts etwa bis Tschubek vordringt, so findet sich hier noch *Saxicola caprata*. Aber der Fasan der Gegend ist *bianchii*, nichts von *michailowski*! *Tetraogallus himalayensis* kommt auf dem Pamir-Plateau überhaupt

nicht vor, sondern nur im Gebiet der westlichen Flußtäler, auch nicht im Transalai, der überhaupt bereits den Charakter der Hochebene hat. Die Sammlungen bestätigen weiter MOLTSCHANOWS Entdeckung, daß *Oenanthe chrysopygia* am obersten Pjandsch nicht selten ist. Interessant ist auch die Verteilung der Phasen von *Oenanthe picata*: Von *capistrata* erbeutete LÄSDIN bei Tschubek 1 Stück, weiter flußaufwärts von *picata* 6 Stücke, von *opistholeuca* dagegen 25.

F. Steinbacher.

STEGMANN, B. Vorläufige Mitteilung über eine ornithologische Forschungsreise an den mittleren und oberen Amur, sowie in das westliche Stanowoi-Gebirge; Comptes Rendus de l'Acad. des Sciences de l'U. R. S. S. 1928, p. 509—514. — Die Reise wurde im Frühjahr und Sommer 1928 ausgeführt. Die wichtigsten Rastpunkte liegen im Tal des Amur: das südlichste Knie dieses Flusses an der Stelle seines Durchbruches durch den Kleinen Chingan, ferner flußaufwärts: Blagowestschensk, Kumara (200 km oberhalb Bl.) und Dschahuda (700 km oberhalb Bl.), endlich der nördlichste Punkt der großen Krümmung des oberen Amur unweit von Albasin. Anschließend überquerte Verf., von Dschahuda aus nordwärts vordringend, das Stanowoi-Gebirge und gelangte bis zum Quellgebiet eines Zuflusses der Lena, des Timpton. Von den besuchten Oertlichkeiten gibt Verf. in dieser vorläufigen Mitteilung kurze, aber sehr anschauliche und gehaltvolle Beschreibungen. „Als Resultat meiner Arbeit konnte für viele bisher nur aus der Mandchurei und dem Ussuri-Land bekannte Arten das Vorkommen bis zum Oberlauf des Amur festgestellt werden. Die Zahl der mandchurischen Arten nimmt nach Norden und Westen allmählich ab, und man kann füglich von einem großen Uebergangsgebiet reden“. Aus den ornithologischen Ergebnissen sei hier herausgehoben: Brutplätze von *Emberiza rutila* im Stanowoi- und dem südlich davon gelegenen Tukuringra-Gebirge, in einer Höhe von 700—1000 m, an sumpfigen Stellen, wo der Lärchenwald ein Unterholz von *Betula humilis* und *Ledum palustre* aufweist. *Cuculus micropterus micropterus* häufiger Sommervogel am oberen Amur bei Kumara (!). *Parus minor* Temm. & Schleg.: „Brütet im Kleinen Chingan, überall zusammen mit *P. major* L., von welcher sie sich außer durch die Färbung auch durch die Stimme unterscheidet. Ist als eigene Art anzusehen“. *Monticola gularis*: „Brütet im Kleinen Chingan, bei Kumara und Dschalinda“. *Bombycilla japonica*: Brütet in der Taiga des Kleinen Chingan.

E. Str.

STRESEMANN, ERWIN. Aves in: Handbuch der Zoologie, eine Naturgeschichte der Stämme des Tierreichs, gegründet von Dr. WILLY KÜKENTHAL, herausgegeben von Dr. THILO KRUMBACH, 7. Band, II. Hälfte, Lieferung 1—4. Berlin (WALTER DE GRUYTER & Co.) 1927—1928. — In dieser Gesamtnaturgeschichte der Stämme des Tierreichs bearbeitet STRESEMANN die Vögel, und es sind bis

jetzt 4 Lieferungen erschienen, 3—4 weitere sollen noch folgen. Diese ersten Lieferungen enthalten den Bau und die Entwicklung der Vögel, die Lehre vom Knochenbau, von den Nerven, den Sinneswerkzeugen, vom Verdauungsschlauch, von der Atmung, dem Blutlauf, den Harn- und Geschlechtswerkzeugen, den Geschlechtszellen, von der Keimlings- und Jugendentwicklung, den Geschlechtsunterschieden und der Fortpflanzung einschließlich Balz, Nestbau und Brutpflege; zum Schluß wird noch auf die Lebensdauer eingegangen. Nicht weniger als 443 teils gezeichnete, teils mit der photographischen Platte festgehaltene Bilder veranschaulichen das Dargebotene. Es ist das große Verdienst STRESEMANNs, hier ein auch den Anforderungen der neuesten Zeit gerecht werdendes Werk geschaffen zu haben, das, ohne allzu viele Einzelheiten zu berücksichtigen, einen vollständigen Ueberblick über Bau und Lebensäußerungen der Vögel gibt und beides richtig in Einklang zu bringen versteht. Für den, der die Vogelkunde wirklich ernsthaft betreibt, ist das Buch unentbehrlich, die große Uebersichtlichkeit der Anordnung macht einem das Nachschlagen gradezu zur Freude. STRESEMANN hat ein gutes Gefühl im Urteil über die Glaubwürdigkeit seiner Gewährsmänner und schneidet viele Fragen an, die noch der Klärung bedürfen. Es ist dringend zu wünschen, daß nicht nur Fachzoologen und Akademiker überhaupt das Werk zu Rate ziehen, wenn sie an eine vogelkundliche Arbeit oder Frage herangehen. Dem in fachwissenschaftlichen Fremdwörtern unbewanderten wird es allerdings vielfach recht schwer werden, dem Verfasser zu folgen. Das ist schade, denn auch sie könnten aus dem Buche viel Belehrung schöpfen. Vielleicht ließe es sich in den noch folgenden Lieferungen einrichten, daß wenigstens unter den Abbildungen außer den wissenschaftlichen auch deutsche Namen stünden, zumal bei solchen Vögeln, die jedem oder vielen im Deutschen durchaus geläufig sind.

Heinroth.

WANG, CHI CHE. The Composition of Chinese Edible Birds Nests and the Nature of their Proteins; Journ. Biolog. Chemistry 49, 1921, p. 429—439. — Ders., The Isolation and the Nature of the Amino Sugar of Chinese Edible Birds Nests, *ibid.* p. 441—452. — Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung der in China als Leckerbissen so hoch geschätzten „eßbaren Vogelnester“, von *Collocalia* sp., wahrsch. *C. francica* subsp., herrührend. Die erhärtete Speichelmasse besitzt die Eigenschaften sowohl eines Proteins als die eines Kohlehydrats, gehört also zur Klasse der Glykoproteine. Sie wird bei künstlicher Verdauung sowohl von Pepsin-Salzsäure wie von Trypsin verdaut und enthält 10,29% Stickstoff und wenigstens 17,36% Kohlehydrate. Der Nährwert des Eiweißstoffes der Salanganennester ist, wie Fütterungsversuche mit Ratten ergaben, anscheinend gering. „Es kann natürlich sein, daß dieses Eiweiß einen gewissen Wert

besitzt, wenn es mit anderen Nahrungsmitteln zusammen genossen wird, aber auf jeden Fall ist sein Wert problematisch, und sicherlich bedeutet es bei weitem nicht ein vollständiges Nährprotein.“ — Das Kohlehydrat der Vogelnester ist ein Monosaccharid, und zwar eine Hexose, die der Aminoglucose nahe steht.

E. Str.

Verhandlungen des VI. Internationalen Ornithologen-Kongresses in Kopenhagen 1926. Unter Leitung des Präsidenten herausgegeben von Dr. F. STEINBACHER. Mit 20 Tafeln. Berlin [in Kommission bei der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft] Februar 1929, 8° 641 pp. — Dieser Band, dessen Erscheinen durch mancherlei widrige Umstände stark verzögert wurde, schließt sich inhaltlich seinen Vorgängern würdig an, wengleich aus Mangel an Mitteln diesmal von einer Beigabe von Farbtafeln Abstand genommen werden mußte. Aus der Zahl der gehaltenen oder eingereichten Vorträge sind 42 zum Abdruck gelangt. Der Raum verbietet es, hier alle Titel anzuführen. Der Buchhandel-Preis wird wahrscheinlich auf 30 M. festgesetzt werden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die kleine Restauflage sehr bald vergriffen sein dürfte.

E. Str.

ZIMMERMANN, RUD. Fortpflanzungsbiologische Beiträge. I. Am Neste des Zwergtauchers, *Podiceps ruficollis* (Pall.); Mitt. Vereins sächs. Ornithologen II, Heft 4, 1928, p. 169—174, tab. 4. — Ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis der Fortpflanzungsweise des Zwergtauchers, nach Beobachtungen in der Oberlausitz. Gelege meist 5—6, zuweilen bis zu 9 als Produktion eines einzigen ♀ Zweite Bruten (nicht Ersatzbruten) scheinen häufig zu sein; wahrscheinlich werden die 2. Nester vom ♀ gebaut, während das ♂ die Jungen der 1. Brut führt. Bebrütungsbeginn fast stets vor Ablage des letzten Eies, oft schon nach Ablage des 1. oder 2. Eies; dennoch wird — im Gegensatz zum Verhalten von *Podiceps nigricollis* — die Bebrütung nicht schon nach dem Auskommen der ersten Jungen abgebrochen, sondern bis zum Auskommen der letzten befruchteten Eier fortgesetzt. Die Tafel bringt 3 lehrreiche Lichtbilder: Zwergtaucher brütend — auf das Nest gehend — das Gelege bedeckend.

E. Str.

Nachrichten.

Verstorben.

Am 12. Dezember 1928 starb im Alter von 72 Jahren JEAN DYBOWSKI, ein polnischer Afrikaforscher und nachmaliger Begründer des französischen landwirtschaftlichen Kolonialinstituts. Ornithologisch bedeutsam sind seine Forschungen (1891—1892)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Meise W.

Artikel/Article: [Zwei neue Rassen von Myzomela nigrita 84-93](#)